

Predigt zur Konfirmation am 28.6.2020

Liebe Festgemeinde,  
Liebe Konfirmandinnen und Konfirmanden,  
was für ein verrücktes Jahr!  
Es gab wahrscheinlich fast keine größere Spannung als bei dieser Konfirmation 2020.  
Wo werden wir den GD feiern können- bei trockenem Wetter draußen. Denn da dürfen 100 Personen kommen. Oder drinnen- dann dürfen wir nur 50 Personen sein. Wen sollen die Konfirmanden dann ausladen?  
Da hat es mancher unserer Konfirmandenmütter fast das Herz gebrochen.  
Es gab wahrscheinlich **fast** keine größere Spannung- **fast** hab ich gesagt.  
Aber- und nun möchte ich unsere Aufregung und Aufgeregtheit- und da schließe ich mich mit ein-relativieren.  
Die Begleit-umstände unserer Konfi sind pillepalle- denn es geht uns gut- und wir leben.  
Und werden, selbst wenn wir dieses Fest kleiner oder improvisierter feiern müssen, wieder andere Feste feiern können mit herzlichen, festen Umarmungen.  
  
Es gab andere Zeiten, in denen Konfirmanden und ihre Familien eine andere Konfirmation feiern mussten- mit Umständen, die Angst gemacht haben:  
Gertrud M. hat mir ihre Konfirmation beschrieben.

Am 4. März 1945, als sie gerade in der Kirche waren, da haben um 10 Uhr die Fensterscheiben in der Kirche geklirrt und gescheppert- denn zu dieser Stunde war ein großer Bombenangriff auf Ulm. Und das Beben war bis nach Lauterburg zu spüren.

Und als die Familien am Morgen an den Himmel schauten, haben sie, anders als wir, nicht gehofft, dass der Himmel klar und sonnig sei, sondern das Gegenteil.  
Am Morgen ist Nebel hereingezogen vom Bärenberg. Und alle waren glücklich darüber. Denn bei dichtem Nebel war man sicher vor den Jabos- den Jagdbombern, die sonst auf dem Flug über der Bahnlinie zwischen Stgt und Aalen und den Rüstungsbetrieben in Wasseralfingen alles bombardierten, was sich bewegte. So dass Kinder und Erwachsene bei jedem Spaziergang mit dem Kinderwagen oder der Arbeit auf dem Feld voll Angst gen Himmel schauten.

Doch an jenem Konfirmationsmorgen am 4.3.1945 konnten alle, die in der proppenvollen Kirche waren, beruhigt die Kirche verlassen und nach Hause laufen. Es war - gott sei dank- eben kein Bombenwetter!

Und so fühlten sich die Familien und Neu-konfirmierten nicht nur von Gottes Segen sondern auch von der dichten Nebeldecke über ihren Köpfen behütet.

Und jetzt bitte, ich Sie, das Deckblatt unseres GD-Heftes anzuschauen:

Für die, die zuhause bleiben konnten – und noch viel mehr für die, die heimkehrten oder jene, die dann nach Flucht

und Vertreibung in Lauterburg eine neue Heimat gefunden haben, war der Blick auf unsere Dorfkirche wichtig und tröstlich.

Dieser Blick auf den Turm und die Turmzier: die goldene Kugel- mit dem Kreuz- lies das Gefühl von Zuhause-von Daheim sein entstehen.

Menschen, die ich lieb habe, sind mein Zuhause. Auch wenn sie vielleicht schon gar nicht mehr leben, nicht mehr sichtbar, umarmbar bei mir sind.

Mein Zuhause ist vielleicht das Dorf oder die Stadt, in der ich geboren und aufgewachsen bin, oder da wo ich gut aufgenommen worden bin und gute Nachbarn und Freunde gefunden habe.

Und: **Gott** kann mein Zuhause sein- bei Gott bin ich zuhause. –

Das wissen vor allem jene zu schätzen, die ein irdisches Zuhause verloren haben.

Sei es, dass sie fliehen mussten, sei es, dass durch Trennung oder Tod jene Menschen nicht mehr da sind, die für sie das Zuhause bedeutet haben.

Und im Laufe unseres Lebens, wird das für uns alle so sein:

Dass wir zu Waisen werden, weil Vater und Mutter gestorben sind.

Dass wir verwitwet werden, weil der oder die Lebensgefährtin vor uns gehen muss.

Der Psalmbeter weiß das auch und drückt es so aus:

*Denn mein Vater und meine Mutter verlassen mich,*

*aber der HERR nimmt mich auf.* (Psalm 27, 10)

Ich hab ein schönes Lied für euch- in dem das „Zuhause“ besungen wird-

Seinen Vater hat der Sänger gemeint- hört beim Lied in Euch selbst hinein, welche Menschen Euch in den Sinn kommen, und denkt auch an das andere Zuhause- ganz transzendent- an den väterlich-mütterlichen Gott.

.... Einspielen....

„Du bist *zuhause für immer und mich*“ (AnnenMayKantereit

Zuhause sein- diese Erfahrung wünsche ich Euch: durch die Geborgenheit bei Vater und Mutter, die für ein ganzes Leben tragen kann.

Eure Kirche- soll und kann für euch ein Zuhause sein.

Und an jedem Ort, an dem ihr leben werdet und zu jeder Zeit: ist Gott, der himmlische Vater, euer Zuhause.

Geht dahin, wenn ihr Stärkung und Trost sucht.

Geht zu Eurem Gott.

Denn wir wissen und glauben mit dem 23. Psalm:

„Ich werde bleiben im Hause des Herrn immerdar.“

Amen